

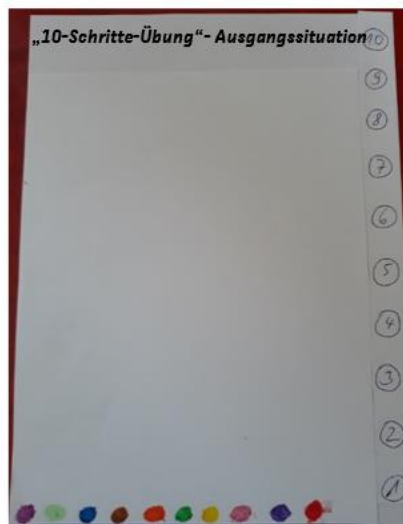
Unsere Hochschule als möglichst sicherer Ort für alle – das Schutzkonzept zur Prävention von und zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung und Gewalt der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin



Beitrag von Dr. Ulrike Richter im Rahmen der HTW-Frauenversammlung am 14. März 2023

An unserer Hochschule finden *Cohesion Workshops* für Studienanfänger*innen statt. Das Konzept der *Cohesion Workshops* hat die Professorin Stefanie Rathje entwickelt und etabliert. Ihr geht es darum, mit diesen Workshops den studentischen Zusammenhalt – *Cohesion*, also die Kohäsion – bereits im ersten Semester zu fördern.

Ich möchte Sie bitten, sich die folgende Übung vorzustellen, welche die Teilnehmer*innen dieser *Cohesion Workshops* absolvieren könnten:



Mehrere Studierende, aufgereiht an einer Linie. Jede*r bekommt eine kurze Beschreibung der hypothetischen gemeinsamen Geschichte als Studierendengruppe. Außerdem eine spezifische Rolle, die jede*r für die Simulation einnehmen soll. Nun schildert die Seminarleitung insgesamt zehn Situationen aus dem Hochschulalltag: z.B. eine Kleingruppenarbeit, bei der die Dozentin vorgibt, wer mit wem in einer Klein-

gruppe zusammenarbeiten soll; die Partyeinladung eines Studenten zu sich nach Hause; ein Feierabendgetränk nach einer Gruppenarbeit in einer Kneipe und das Gespräch über sexuelle Vorlieben, das sich dort entspinnt.

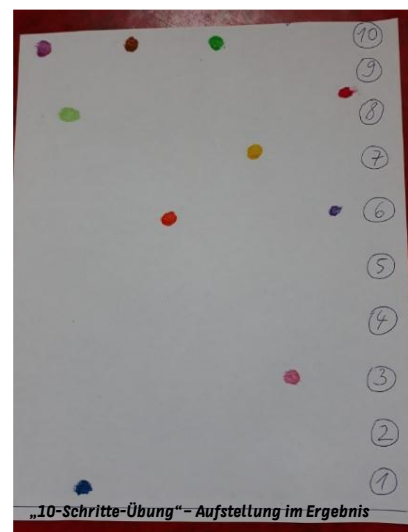
Alle, für die die beschriebene Situation unproblematisch, also gangbar ist, treten einen Schritt nach vorn. Alle, die sich in der Rolle, die sie für diese Übung einnehmen, mit der beschriebenen Situation unwohl fühlen, bleiben stehen.

Nach den zehn beschriebenen Situationen stellt sich das Bild so dar:

Wenige Studierende stehen in maximaler Entfernung zur Ausgangslinie. Viele stehen im Mittelfeld. Und einige stehen nahe der Ausgangslinie. Nun sprechen die Studierenden über ihre Gedanken und Empfindungen von dem Platz aus, an dem sie stehen.

Diese Übung kann einen starken, lange nachwirkenden Eindruck hinterlassen. Denn sie verbildlicht in der Aufstellung, die während der Übung entsteht, das, was die *Cohesion Workshops* bewirken wollen. Nämlich dass weder in Lernsituationen, noch in anderen sozialen Interaktionen der Studierenden jemand ausgeschlossen wird; dass sich im Gegenteil alle so einbringen, wie sie das wollen und können.

Außerdem macht diese Übung bewusst, dass es in Situationen, in denen sich Studium und Privatleben vermischen, schwer sein kann, Nähe und Distanz angemessen auszubalancieren. Was Betroffenheit oder Grenzverletzung herstellen kann. Diese Übung zeigt aber auch, dass es nicht in jedem Fall möglich sein wird, unerwünschte Wirkungen für Einzelne zu vermeiden, denn Menschen erleben Vorkommnisse und Begegnungen unterschiedlich, ordnen diese unterschiedlich ein, verarbeiten diese unterschiedlich.



Diese Übung sensibilisiert Studierende für ihr Gegenüber und für grenzverletzende oder übergriffige Situationen. Diese Übung sensibilisiert Studierende für die rote Linie anderer Menschen. Diese Übung trägt dazu bei, dass Studierende respektvoll miteinander umgehen und aufeinander achten.

Die Selbstverpflichtung der Hochschule: Betroffenenengerechtigkeit gewährleisten



**„Hinsehen – Handeln – Vorbeugen
Schutzkonzept der HTW Berlin zur Prävention
von und zum Umgang mit sexualisierter
Diskriminierung und Gewalt“**

**„Look – Act – Prevent
Safety Concept of HTW Berlin for the Prevention
and Handling of Sexualised Discrimination and
Violence (SDV)“**

Einigen von Ihnen wird diese 10-Schritte-Übung bekannt vorkommen. Denn Sie haben Sie selbst mitgemacht. Das war im Mai 2021 bei der Auftaktveranstaltung zum SDG-Schutzkonzept. SDG steht für sexualisierte Diskriminierung und Gewalt. Für das, was ich eben als Lerneffekte der 10-Schritte-Übung beschrieben habe, gibt es einen Namen: Betroffenenengerechtigkeit.

Was ist darunter zu verstehen? Betroffenenengerechtigkeit bedeutet, dass die Hochschule

- dem Mut von Betroffenen, sich mitzuteilen, respektvoll und wertschätzend begegnet;
- präventive Maßnahmen umsetzt;
- jeder Meldung bzw. Beschwerde nachgeht und falls erforderlich, Konsequenzen folgen lässt;
- Schutz herstellt und sich klar gegen sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe und Nötigung positioniert;
- mögliche zukünftige Vorfälle vorbeugend unterbindet.

Die zentrale Aufgabe: Organisationskulturentwicklung

Elementar ist: Damit sich Betroffenenengerechtigkeit an unserer Hochschule durchsetzt, müssen möglichst viele Hochschulangehörige dieses Konzept kennen und mittragen. Deshalb haben wir, Sünne Andresen als hauptberufliche Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte und ich als Stellvertreterin, einen partizipativen Prozess initiiert und gestaltet. Fachlich begleitet hat uns in medio Berlin, einer Unternehmensberatung, die sich auf Mediation, Friedensarbeit und die Prävention von SDG spezialisiert hat.

An dem bereits erwähnten virtuellen Workshop im Mai 2021 haben mehr als 20 Hochschulangehörige teilgenommen. Beim virtuellen Folgeworkshop im Juni 2021 wurden die

Ergebnisse, die beim Auftaktworkshop erarbeitet worden waren, der Hochschulleitung vorgestellt. Auch an diesem Workshop beteiligten sich ungefähr 20 Hochschulangehörige.

Alle Teilnehmer*innen haben sich damals dafür ausgesprochen, dass sich unsere Hochschule ein Schutzkonzept zur Prävention von und zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung und Gewalt (SDG) gibt. Und dass es das Ziel unserer Hochschule sein soll, Betroffenengerechtigkeit zu gewährleisten.



Mitwirkende der SDG-Steuerungsgruppe

als Mitglieder des Antidiskriminierungsrats:
Sünne Andresen, Carsten Busch, Kim Trombin und Jana Scholtze.

*für die Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen:*
Jasmin Leutelt und Tanja Schirmacher.

aufgrund ihrer Ämter in der Akademischen Selbstverwaltung:
Tilo Wendler, Peter Zaumseil und Heike Zillmann.

als Projektkoordinatorin:
Ulrike Richter

Nach diesen zwei Workshops setzte die Hochschulleitung eine Steuerungsgruppe ein, und der Präsident sowie der Vizepräsident für Lehre arbeiteten selbst in der Steuerungsgruppe mit. Auf der Folie sehen Sie alle Mitwirkenden.

Im Ergebnis verabschiedete die Hochschulleitung das SDG-Schutzkonzept, und zwar wenige Tage vor dem Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen am 25. November 2022.

Unsere Hochschule wirkt mit ihrem SDG-Schutzkonzept bundesweit als Vorbild. Die allermeisten Hochschulen haben zwar mittlerweile eine Antidiskriminierungsrichtlinie, welche SDG verbietet. Aber detaillierte Regelungen, die sicherstellen können, dass dieses Verbot wirksam durchgesetzt wird, gibt es in dieser Form bislang nur an der HTW. Innerhalb der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen beraten wir deshalb interessierte Kolleg*innen.

Aber auch innerhalb unserer Hochschule ist weiterhin die Vernetzungsarbeit essentiell. Gilt es doch sicherzustellen, dass Betroffene das Unterstützungsangebot tatsächlich auch annehmen wollen und können. Letztendlich geht es darum, Vertrauen zu stiften.

Sie alle können einen Beitrag dazu leisten, indem

- Sie das weitertragen, was Sie heute gehört haben.



HTW Berlin > Einrichtungen > Zentrale Services > Kommunikation > Pressemitteilungen > HTW Berlin veröffentlicht Schutzkonzept zur Prävention von und zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung und Gewalt

HTW Berlin veröffentlicht Schutzkonzept zur Prävention von und zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung und Gewalt



Pressekontakt



Anja Schuster
☎ +49 30 5019-3937
✉ Anja.Schuster@HTW-Berlin.de
📍 Kommunikationsleitung:
Pressearbeit, Marketing,
Corporate Publishing

25. November 2022 – Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt begegnet Menschen in unterschiedlichen Ausprägungen, beispielsweise als anzüglicher Witz, herabwürdigende Geste, sexuell zu verstehende Gefühlsbekundung oder sexualstrafrechtlich verbotenes Handeln.

Presseerklärung der HTW Berlin zur Veröffentlichung des SDG-Schutzkonzepts vom 25.11.2022

- Sie Betroffenen Ihre Unterstützung anbieten.
- Sie einschreiten, wenn Sie Sexismus oder grenzverletzendes oder übergriffiges Verhalten beobachten.
- Sie Vorfälle als Zeug*innen melden.

Ich würde sehr gern mit der Pazifistin, Frauenrechtlerin und Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner einen Tee trinken. Und ich würde sie davon überzeugen, an der HTW aus ihrem Werk von 1899 „Die Waffen nieder!“ vorzulesen. Und dann würden wir von ihr die folgende Passage hören:



Selbstfürsorge

Die „unfaßbare Jammerquantität zu fühlen, zu denken und zu berechnen“, kann sehr belastend sein. Deshalb möchte ich Sie abschließend zur Selbstfürsorge einladen.

Vielleicht mögen Sie tief durchatmen?

Vielleicht möchten Sie für sich überlegen: Was tut mir gut?

Vielleicht passt es jetzt gerade, dass Sie sich bewegen, aufstehen, schütteln?

Vielleicht mögen Sie Ihrer Nachbarin zu lächeln?

Vielleicht passt es jetzt gerade, dass Sie sich zu einem Tee oder Kaffee mit Ihrer Lieblingsfeministin verabreden?

Dr. Ulrike Richter

Referentin und 1. Stellvertreterin der hauptberuflichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der HTW Berlin

Fachkraft zur Prävention sexualisierter Gewalt im Arbeitsleben